

SOZIOKULTUR

Zusammenleben aktiv gestalten

Soziokulturelle Animatorinnen und Animatoren setzen sich mit den Herausforderungen des Zusammenlebens von Menschen im Rahmen des gesellschaftlichen Wandels auseinander. An der Hochschule Luzern wird der Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit mit der Studienrichtung Soziokultur angeboten. **Von Gabi Hangartner**

Sie kümmern sich um ein möglichst vielfältiges Quartier- oder Dorfleben und wirken damit auch einer Vereinsamung älterer Menschen oder Konflikten zwischen jungen Menschen oder Erwachsenen entgegen: Soziokulturelle Animatorinnen und Animatoren. Gestaltbar und kreativ ist ihr Beruf, aber auch herausfordernd, denn Animatorinnen und Animatoren können selten auf standardisierte Lösungen zurückgreifen. Je nach Situation, Zielgruppe und Bedarf müssen sie anders vorgehen. Wer einen solchen Beruf ergreifen will, braucht daher ein besonderes Gespür für das Leben im Quartier und die Sorgen oder Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner und darf keine Scheu vor Diskussionen haben.

Arbeit an Brennpunkten

Animatorinnen und Animatoren stehen in ständigem Austausch mit Menschen jeden Alters bzw. jeder

sozialen oder kulturellen Herkunft. Sie sind gefordert, brennende Fragestellungen zu erkennen, anzusprechen und zu lösen. Zudem müssen sie sich in politischen Gremien oder in der Verwaltung bewegen. Sie arbeiten selbstständig oder sind bei Gemeinden, Trägervereinen, Kirchgemeinden oder sozialen Organisationen angestellt. Immer aber werden die Projekte zusammen mit den betroffenen Menschen bearbeitet und gestaltet. Dieses lebendige und herausfordernde Berufsbild spornt auch viele junge Leute dazu an, einen entsprechenden Ausbildungsweg an einer Hochschule einzuschlagen: «Ich habe mich für die Studienrichtung Soziokultur entschieden, damit ich meine Arbeit als Soziokultureller Animator professionalisieren kann», sagt Valerio Moser (Jg. 1988), der an der Hochschule Luzern berufsbegleitend studiert. «Ich lerne mein Vorgehen in der Zusammenarbeit mit Jugendlichen zu begründen und

erweitere mein Verständnis dafür, wie sich Jugendliche in der Gesellschaft bewegen.»

Genauere Interessen der Beteiligten eruieren

Damit Soziokulturelle Animatorinnen und Animatoren präventiv handeln und die sozialen Verhältnisse berücksichtigen können, bewegen sie sich im direkten Lebensumfeld der Menschen. Je nach Auftrag arbeiten sie mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen zusammen und sind in Quartiertreffpunkten, Kulturzentren, Jugendhäusern oder auf Gemeinde-, Schul- oder Spielplätzen anzutreffen. Egal, ob sie die Nachbarschaft in einer Wohnsiedlung stärken, mit Seniorinnen und Senioren einen Ausflug organisieren, Sportanlässe für Jugendliche ins Leben rufen oder mit Kindern ein Theaterstück auf die Beine stellen – meist geht es um den Anstoss einer Aktivität, die später von den

Beteiligten möglichst selbstständig weitergeführt werden soll. Im Hintergrund kümmern sich die Animatorinnen und Animatoren vor allem um die Finanzierung, sie organisieren Material und Räumlichkeiten, machen Öffentlichkeitsarbeit und vermitteln Kontakte zu anderen Fachstellen. Ihre Methoden stimmen sie jeweils auf die Interessen von Beteiligten, Behörden oder Eltern ab. So werden zum Beispiel Kinder in die Planung eines neuen Spielplatzes einbezogen, indem mit ihnen sogenannte Quartierspionagen durchgeführt werden. Dadurch lassen sich deren Bedürfnisse nach Freiräumen, Spiel und Schutz genau erfassen. So entstand beispielsweise in Bern im Rahmen einer Zwischennutzung ein temporärer Bauspielplatz, wo sich die Kleinen nach Herzenslust austoben konnten.

Gabi Hangartner ist Dozentin und Projektleiterin an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.



NACHGEFRAGT

bei Susanna Peyer-Fischer, Leiterin Fachstelle Soziokultur, Abteilung Kind Jugend Familie Stadt Zug.

Warum haben Sie Soziokulturelle Animation studiert?

Mein Erstberuf als Kindergärtnerin entsprach mir, liess meinen Wunsch nach vertieftem Wissen aber offen. Ein Infoabend in Luzern überzeugte mich, dass Soziokultur das richtige Studium ist. Ich studierte vier Jahre berufsbegleitend, arbeitete in der offenen Jugendarbeit, mit arbeitslosen

Menschen und im offenen Kinder-treff der Stadt Zug. In den vergangenen Jahren gelang es, für das Feld Soziokultur politische Legitimation zu finden. Zug erkannte das Potenzial und schuf die Fachstelle Soziokultur, die ich leite.

Was tun Sie als Leiterin der Fachstelle Soziokultur?

Die Grundlage für meine Arbeit bietet das Kinder- und Jugendkonzept der Stadt Zug. Die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen in ihrem Lebensraum wird beispielsweise durch Einbezug in die Spielplatzgestaltung gefördert, und ihre Bedürfnisse fliessen in die Quartierentwicklung ein. Ich koordiniere Angebote, begleite Leistungspartner und lanciere neue Projekte, meist in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern. Es gibt Aufgaben nah an den Zielgruppen, aber auch das Verhandeln und Kooperieren mit wirt-

schaftlichen und politischen Akteuren wird verlangt.

An welchem aktuellen Projekt arbeiten Sie gerade?

In diesem Frühjahr wird in einem Stadtteil die Quartierarbeit eingeführt. Zurzeit geht es darum, geeignete Strukturen zu schaffen und das Angebot den Bewohnerinnen und Bewohnern bekannt zu machen.

Wie sehen Sie die Zukunft der Soziokulturellen Animation?

Ich stelle mir ein Kaleidoskop vor: Formen und Farben verändern sich bei der kleinsten Drehung – so ist es auch mit diesem Beruf. Der gesellschaftliche Wandel wird diesen Beruf in den nächsten Jahren verändern. Offenheit und Kooperation mit unterschiedlichen Akteuren werden zentrale Anforderungen sein, aber die unmittelbare Arbeit mit den Menschen wird wichtig bleiben.

BACHELOR IN SOZIALER ARBEIT

Die Hochschule Luzern bietet als einzige Fachhochschule der Deutschschweiz das Bachelor-Studium Soziale Arbeit mit den Studienrichtungen Soziokultur, Sozialarbeit und Sozialpädagogik an. Das Studium ist von selbstverantwortlichem Lernverständnis geprägt. Es wird eine Auseinandersetzung mit Theorien, Aufgaben und Problemstellungen und das eigenständige Suchen von Lösungen erwartet. Das Studium ist interdisziplinär und mehrperspektivisch und kann in Vollzeit, Teilzeit oder berufsbegleitend absolviert werden. Infos: www.hslu.ch/bachelor-sozialearbeit Zum Vormerken: Nationales Symposium «Labor Soziokultur» am 20./21.11.2014, Infos: www.hslu.ch/symposium-soziokultur